

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

Lernziele:

Die Schüler sollen

- ☐ sich darüber klar werden, in welchen unterschiedlichen Formen Aggressionen auftreten können und welche typischen Merkmale aggressives Verhalten ausmachen,
- ☐ nachvollziehen, dass es unterschiedliche Ursachen für die Entstehung von Aggressionen gibt und dass das Wissen um diese Ursachen die Bewertung von Aggressionen beeinflusst,
- ☐ durch das Praktizieren und Reflektieren von Rollenspielen dafür sensibilisiert werden, die eigenen Gefühle und die ihrer Mitmenschen bewusster und einfühlsamer wahrzunehmen,
- ☐ darin ermutigt werden, Wege zu entwickeln, die eigenen Bedürfnisse ohne Aggression auszudrücken sowie auf aggressives Verhalten anderer deeskalierend zu reagieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
1. Stunde: Wie begegnen uns Aggressionen? Aggressionen sind menschlich, allzu menschlich und so sind sie den Schülern vertraut, denn jeder hat sich selbst und andere schon aggressiv erlebt. • Was ist aber das Typische an Aggressionen? • Wo und wie erleben wir sie? • Woran erkennen wir aggressives Verhalten? In der ersten Stunde geht es darum, sich über die Besonderheiten dieses Gefühls bewusst zu werden. Die Schüler erhalten (über Losverfahren, Wahl oder Zuteilung) zu zweit oder zu dritt (je nach Lerngruppengröße) einen Text mit einer bestimmten Situation. Nach einer kurzen Erarbeitungszeit spielen sie diese den anderen vor. Die Arbeitsaufträge 1 und 2 können als Beobachtungsaufgaben an der Tafel notiert und im Anschluss an die Spielszenen beantwortet werden. Ziel dieses Wechsels von „Aggressivität spielen als auch beobachten“ ist es, die Schüler für die feinen Formen zu sensibilisieren, in denen uns aggressives Verhalten begegnet: nicht nur in Wort und Tat, sondern auch in Gestik, Mimik, Betonung – und dies häufig unbewusst. Abschließend berichten die Schüler von eigenen Erfahrungen mit Aggressionen und reflektieren diese.	   Aggressionen zeigen sich auch körperlich, wie z.B. in einem wutverzerrten Gesicht, in gefletschten Zähnen oder geballten Fäusten. Die Augen können sich zu einem Schlitz verengen, Zähne werden aufeinander gebissen, der Kopf wird rot, die Stimme überschlägt sich usw. Bei den in den Situationen dargestellten Formen aggressiven Verhaltens handelt es sich um Folgende: - mutwilliges Zerstören - Schadenfreude/Spott - Schreianfall - Autoaggression - Schlagen - Drohen - vor Wut verkrampft sein - Tür zuknallen - wütend die Zähne zusammenbeißen - Anschreien/Beschimpfen - Fluchen - Rache Es gibt Lebensbereiche, in denen Aggressionen häufiger auftreten. Dies geschieht vor allem, wenn viele Menschen auf engem Raum zusammen sind und es zu Auseinandersetzungen kommt, z.B. bei Fußballspielen, Rock-/Punkkonzerten, Demonstrationen, aber auch in der Familie, besonders zu Weihnachten oder bei Familienfesten usw. → Texte 4.1.4/M1a und b*

2. Stunde: Redewendungen Diese Stunde bietet sich für jüngere Schüler oder als Differenzierungsangebot für Leistungsschwächere an. Hier werden handlungs- und produktionsorientiert Redewendungen, die mit Aggressionen zu tun haben, genauer untersucht. Als Einstieg bietet es sich an, eine der Redewendungen als stummen Impuls vorspielen zu lassen. Die anderen raten, um was es geht. Nach einem kurzen Gespräch über die Bildsprache können die Schüler in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit eine Wahlaufgabe erledigen.	 Die benutzten Sprachbilder haben häufig mit unkontrollierten, zerstörerischen und überschäumenden Energien zu tun. Dabei ist das Sprachbild oft nicht nur ein Mittel zur Veranschaulichung, sondern weist sehr wohl auf reale körperliche Leiden im Zusammenhang mit Ärger und (unterdrückten) Aggressionen hin: Magengeschwüre, Gallen- und Leberprobleme ... → Redewendungen 4.1.4/M2a und b* → Arbeitsblatt 4.1.4/M2c*
3. und 4. Stunde: Was ist aggressives Verhalten? In diesen Stunden geht es darum, Aggressionen genauer zu definieren. • Welches sind die typischen Merkmale? • Ab wann ist man aggressiv? • Wo liegen die Grenzen zu Reflexen, Instinkten, zu Notwehr? Anhand eines Fragebogens, den die Schüler in Einzelarbeit bearbeiten, sollen sie verschiedene Situationen bewerten: als aggressive oder nicht aggressive Handlungen. Durch das Vergleichen der Ergebnisse soll sich ein Gespräch entwickeln und damit an eine Definition angenähert werden. Vertiefend kann dann die Auseinandersetzung mit Handbewegungen bzw. Gestik sowie Mimik erfolgen: Die Zeichnungen von M3b und c können auf Folie kopiert über den Overheadprojektor präsentiert werden. Denkbar ist aber auch die Aufteilung der Klasse in zwei Gruppen (Gestik – Mimik). Durch Reflexion und Produktion sollen die Schüler auch hier für eine bewusstere Wahrnehmung sensibilisiert werden. Mögliche Leitfragen sind dabei: • Was wirkt auf mich aggressiv? • Wodurch fühle ich mich angegriffen oder provoziert? • Wie wirke ich auf andere? • Wodurch könnte ich andere verletzen, ohne es zu beabsichtigen? Für leistungstärkere Schüler bietet sich zur Ergebnissicherung das Lesen der Definitionen von M3d und eine abschließende Diskussion zu den aufgeführten Thesen an. Handbewegungen gehören zur menschlichen Gestik und können Gefühle ausdrücken (vgl. M3b): a) alles okay, es kann losgehen, gut – <i>nicht aggressiv</i>	 Zum Fragebogen: <i>nicht aggressiv</i>, da der Tierarzt dem Hund helfen und nicht schaden will; <i>nicht aggressiv</i>, da die Frau wahrscheinlich starke Schmerzen hat und sie die Hebamme nicht absichtlich anschreit; <i>nicht aggressiv</i>, da die Mutter ihrem Kind damit helfen und nicht schaden will. Das Kind soll lernen, dass die Straße gefährlich ist; <i>aggressiv</i>, da der Junge dem Mädchen mit Absicht schaden will; <i>aggressiv</i>, d.h. autoaggressiv, weil er sich mit Absicht Schaden zufügt; <i>aggressiv</i>, denn Vandalismus richtet sich gezielt gegen öffentliche Einrichtungen u.Ä.; <i>aggressiv</i>, da bewusst etwas Böses gewünscht wird und auch der Groll gegen jemanden eine Aggression darstellt; <i>aggressiv</i>, wenn der Schüler bewusst handelt. Es kann aber auch ein reflexartiges Handeln vorliegen, dann wäre es nicht aggressiv; <i>nicht aggressiv</i>, da die Katze den Vogel aus einem Reflex heraus jagen und fangen muss, um zu überleben; <i>nicht aggressiv</i>, da der Notarzt helfen und nicht schaden will und nicht zum eigenen Vorteil drängelt. Eine Definition für aggressives Verhalten könnte Folgendes beinhalten: 1) absichtlich sich selbst, anderen oder einer Sache Schaden zufügen; 2) Aggression ist immer absichtlich, nicht zufällig; 3) Aggressivität beginnt bereits auf der gedanklichen Ebene, zudem gibt es eine Sprach- und eine Handlungsebene.

b) Hinweis – <i>nicht aggressiv</i>, aber: <i>Beschuldigung</i> – <i>aggressiv</i> c) stopp!, Abstand wahren, Ruhe – <i>nicht aggressiv</i> d) Zorn, Hass, Schlägerei – <i>aggressiv</i> e) Begrüßung, sich vertragen, Zusammengehörigkeit – <i>nicht aggressiv</i> f) Drohen, „Du, du, du!“ – <i>aggressiv</i> g) „Stinkefinger“, Ablehnung, Zorn – <i>aggressiv</i> h) Anklage, Vorwurf – <i>aggressiv</i> i) Schießen (oder auch nur durch die Hand angedeutete Pistole) – <i>aggressiv</i> Mimik: Gesichter können Emotionen zeigen, positive wie negative (vgl. M3c): a) entspannte wohlige Freude – <i>nicht aggressiv</i> b) Schreck, Erstaunen, Empörung – <i>nicht aggressiv</i> c) Wut, Zorn, Schreien – <i>aggressiv</i> d) Ratlosigkeit – <i>nicht aggressiv</i> e) Ärger, Groll – <i>aggressiv</i> f) Bestürzung, Enttäuschung – <i>nicht aggressiv</i> g) Traurigkeit, Schmerz – <i>nicht aggressiv</i>, es sei denn, man weint aus Wut h) Lachen aus Missgunst, um sich über jemanden lustig zu machen – <i>aggressiv</i> i) Müdigkeit, Erschöpfung, Resignation – <i>nicht aggressiv</i> j) Erstaunen, gemischte Gefühle, Unverständnis – <i>nicht aggressiv</i>	Nach der Definition von Aggression folgt eine Diskussion der Schüler mit folgenden möglichen Ergebnissen zu Arbeitsauftrag 10 (vgl. M3d): a) teilweise richtig, da bei Konflikten offen die Probleme angesprochen werden sollten, um eine Lösung zu finden. Kommt jedoch keine Kommunikation zustande und Zorn und reine Anschuldigungen bestimmen die Situation, wird sich hinterher keiner besser fühlen. b) Aggressionen zu kontrollieren ist auf jeden Fall besser als sie frei auszuleben, denn bei Konflikten kann so besser nach Lösungen gesucht werden. Hat man sich gegenseitig angeschrien oder gar geschlagen, fällt eine Lösung viel schwerer. c) Gutes Benehmen bezieht das Gegenüber immer an erster Stelle in die eigenen Überlegungen ein (z.B.: der Gast bekommt sein Essen zuerst). Auch bei Aggressionen und Konfrontationen sollte immer die Position des Gegenübers bedacht werden, dann ist der größte Ärger meist schon verraucht. d) Aggressionen sollen natürlich nicht einfach unterdrückt werden, davon wird man auf lange Sicht wirklich krank. Aggressionen müssen bewusst untersucht werden, damit eine konstruktive Konfliktlösung gefunden wird. → Arbeitsblatt 4.1.4/M3a* → Zeichnungen 4.1.4/M3b und c* → Texte 4.1.4/M3d**
5. Stunde: Gründe für Aggressionen • Warum sind Menschen aggressiv? • Was geht aggressivem Verhalten oft voraus? • Welches sind mögliche Gründe für Aggressionen? Mit diesen oder ähnlichen Fragen könnte die Stunde beginnen. Die Schüler äußern sich, lesen anschließend die verschiedenen Beispiele (diese können aufgeteilt werden) und notieren mögliche Gründe in der Tabelle von M4c. Abschließend berichten die Schüler von ihren eigenen Erfahrungen und ergänzen die Sammlung.	 In kurzen Texten werden Beispiele für aggressives Verhalten beschrieben: a) Neid, Missgunst b) Position behaupten, Respekt verschaffen, verteidigen c) Aggressionsverschiebung d) Frustration, Aggression e) Beobachtung und Nachahmung von Aggression f) Vorurteile g) Sinnlosigkeit, Frustration, Aggression h) Entmenslichung, Anonymität Bei aggressiven Gefühlen ist immer eine gewisse Engstirnigkeit mit im Spiel. Man sieht nur die eigene Seite, die des Gegenübers sieht man nicht. Aggressionen mindern oder sogar vermeiden könnte man durch Kommunikation, Verständnis mit dem Gegenüber, Unterstützung des Selbstvertrauens und der Individualität eines jeden Menschen, außerdem durch das Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Konfrontationen ohne Gewalt. → Texte 4.1.4/M4a und b* → Arbeitsblatt 4.1.4/M4c*

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

6. Stunde: „Richtige Männer machen das eben so“ Der Titel der Geschichte kann zur Hinführung genutzt werden: • Wovon könnte die Geschichte handeln? Die Schüler lesen anschließend den Text und äußern sich zunächst spontan. Eine der darauf folgenden Aufgaben ist das Weiterschreiben, wodurch deutlich wird, ob die Schüler den Kern der Geschichte verstanden haben, nämlich Eric als Opfer der Umstände wahrzunehmen. Die zur Wahl stehenden möglichen Ursachen für Erics Verhalten zeigen (in stark vereinfachter Form) die verschiedenen Aggressionstheorien. Die Schüler wählen die auf Eric am ehesten zutreffende Erklärung aus und begründen ihre Wahl. In einem Sitzkreis werden die Ergebnisse diskutiert. Die Entstehung und Auswirkung von Aggressionen ist sehr stark von individuellen Faktoren abhängig. Aggressionen sind jedoch überwindbar und (anders als in der Tierwelt) kein reiner Reflex, gegen den man sich nicht wehren kann. Der Mensch kann durch sein reflektierendes Denken störende Gefühle wie Aggressionen überwinden; dazu braucht er jedoch sehr viel Übung und Selbstbewusstsein (siehe hierzu M9a bis d).	   Das Ende der Geschichte könnte sich etwa so gestalten: • Der Lehrer hat bei Eric die aufgeritzten Arme bemerkt. Er versteht sofort, dass Eric große Probleme haben muss. Eric war sonst nie auffällig. Aufgrund dieser Einsicht beherrscht er seine Aggression und schreit Eric weder an noch wird er ihn bestrafen. Stattdessen versucht der Lehrer, eine konstruktive Lösung zu finden. Er erinnert sich an das Anti-Gewalt-Trainingsprogramm an seiner Schule, und in einem vertraulichen Gespräch mit Eric verspricht er, ihm zu helfen und Wege aus Aggression und Gewalt zu zeigen. Eric ist erleichtert und entschuldigt sich bei dem jüngeren Schüler. Als mögliche Ursachen für das aggressive Verhalten von Eric könnten alle der unter Arbeitsauftrag 3 aufgeführten Aussagen in Frage kommen. Das wirkt auf den ersten Blick sehr pessimistisch, ist aber angelehnt an die klassischen Aggressionstheorien. Menschen können jedoch sehr wohl (mithilfe von Therapie) lernen, Entscheidungen zu treffen und auch gegen ihre Neigungen und angeborenen Muster anzugehen, was allerdings bewusstes und verantwortungsvolles Denken voraussetzt. → Text 4.1.4/M5a* → Arbeitsblatt 4.1.4/M5b*
7. bis 9. Stunde: Entstehung von Aggressionen Die Auseinandersetzung mit den klassischen Aggressionstheorien bietet sich für leistungsstärkere Schüler oder Schüler höherer Klassenstufen an. Bis zu fünf Gruppen können sich mit je einer Theorie näher beschäftigen. Die Aufgabenstellung ist gleich: Die Texte werden gelesen, mithilfe eines Fremdwörterbuches unbekannte Begriffe geklärt, die Grundgedanken der jeweiligen Theorie zusammengefasst und anhand eines Beispiels veranschaulicht. Zudem sollen die Gruppenmitglieder kritisch Stellung beziehen. In Form von Referaten, Vorträgen oder Plakaten werden die Gruppenergebnisse nacheinander präsentiert. Abschließend kommen alle gemeinsam in einem Sitzkreis zusammen und reflektieren die Ergebnisse im Vergleich. Mögliche Leitfragen/Denkanstöße können dabei sein: • Welche Theorie überzeugt am meisten? • Wo seht ihr Chancen/Gefahren bei der Beurteilung aggressiven Verhaltens? • usw. Zur Abrundung dieser Stunden ist es sicher interessant, verschiedene Thesen unter Berücksichtigung der nun bekannten Theorien diskutieren zu lassen (vgl. M6g).	   Die wichtigsten Theorien zur Entstehung von Aggressionen: Aggression als angeborene Verhaltensweise • <i>Thomas Hobbes</i> sieht den Menschen als instinktiv aggressives Tier (der Mensch ist des Menschen Wolf). • <i>Sigmund Freud</i> war der Auffassung, dass der Mensch von angeborenen Trieben geleitet wird: einem Lebenstrieb (Eros) und einem Todestrieb (Thanatos), der auf Selbstzerstörung des Individuums zielt. Folglich ist der Mensch nicht in der Lage, gegen diese Triebe zu handeln. • <i>Konrad Lorenz</i> war ein weiterer Vertreter der Theorie einer angeborenen Aggression als Instinkt. Frustrations-Aggressions-Hypothese • Psychologen der Yale-Universität sahen die Aggression als Trieb, der als Reaktion auf Frustration erworben wird. Frustration tritt ein, wenn eine zielgerichtete Handlung unterbrochen wird. Aggressionsverschiebung • Die Aggression wird von der ursprünglichen Frustrationsquelle auf ein anderes Objekt verschoben, z.B. auf Schwächere oder Gegenstände.

Die einzelnen Thesen könnten hierfür als Streifen in die Mitte des Kreises gelegt und von den Schülern nach und nach gezogen und diskutiert werden.	Aggression als sozial erlernte Verhaltensweise • Aggressionen werden, so wie viele andere Verhaltensweisen, erlernt und sind nicht auf einen Instinkt oder Trieb zurückzuführen, sondern das Ergebnis von Normen, Belohnung und Bestrafung. → Texte 4.1.4/M6a bis e*** → Arbeitsblatt 4.1.4/M6f*** → Thesen 4.1.4/M6g***
10. und 11. Stunde: Bewertung aggressiven Verhaltens Aggressionen sind menschlich. Es ist ungesund, sie zu unterdrücken. Aggressionen sind aber auch belastend und Konflikt fördernd; aggressives Verhalten kann verletzen und das Miteinander sehr erschweren. Sicher werden die meisten Aggressionen ablehnen, wenn diese gegen sie gerichtet sind. Einem selbst ist es aber dann und wann gestattet, auch mal aggressiv sein zu dürfen. – So oder ähnlich ist es oft zu hören. Welche Formen aggressiven Verhaltens wir noch als erträglich oder sogar als verständlich empfinden, hängt stark davon ab, ob wir das Verhalten nachvollziehen können, selbst wenn wir es nicht gutheißen. In diesen Stunden geht es darum, den Blick hierfür zu schärfen. In Partner- oder Gruppenarbeit spielen die Schüler die Situationen vor und erleben gleichsam als Schauspieler und Zuschauer aggressives Verhalten, welches anschließend bewertet werden soll: • Akzeptabel oder nicht? • Warum/warum nicht? Im Zusammenhang mit unakzeptablem aggressiven Verhalten stellt sich auch die Frage nach möglichen Strafen/Sanktionen, vor allem im Familien- und Schulleben. Hier könnten Vorschläge gemacht und diskutiert, gegebenenfalls auch umgesetzt werden. Abschließend sollen die Schüler auch Gelegenheit haben, sich in Einzelarbeit vertiefend mit dem Thema auseinander zu setzen. Die verschiedenen Aufgaben zur Wahl können als Hausaufgabe, freiwillige Zusatzaufgabe oder als Differenzierungsangebot genutzt werden.	 Alle auf M7a aufgeführten Beispiele aggressiver Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel, jedoch muss man immer die individuelle Situation und die daraus resultierenden Gefühle bei einer Beurteilung berücksichtigen. Eine Strafe müsste immer bewirken, dass derjenige, der sich aggressiv verhalten hat, lernt, seine Umwelt und sein Gegenüber besser zu verstehen. Eine Strafe ohne Einsicht würde das aggressive Verhalten noch verstärken. - Phillip hätte mehr für die Schule tun müssen. Eine einfache Entschuldigung und seine Einsicht würden alles wieder gutmachen. - Der Lehrer hätte mehr Verständnis haben sollen und in der letzten Stunde, in der die Schüler müde und unkonzentriert sind, einfache Inhalte wählen können. - Eine falsche Einschätzung der Lage ist an dieser Aggression schuld, denn Fußball ist ein Spiel und kein Krieg. Man müsste hier an der Einstellung des Fans arbeiten. - Vandalismus ist nicht zu akzeptieren. Die Jugendlichen müssten an einem Anti-Gewalt-Training teilnehmen. - Das Verhalten ist nicht akzeptabel und ein Anti-Gewalt-Training wäre sinnvoll. - Das Verhalten ist sicher nicht gut, jedoch aus der peinlichen Situation heraus entstanden. Eine Entschuldigung würde hier ausreichen. - Larissa müsste sich auch mal in die Lage der neuen Freundin versetzen. Sie muss sich entschuldigen. Eine Gesellschaft ohne Aggressionen wäre sicherlich wie der Himmel auf Erden. Jedoch kann es in unserer Welt nicht darum gehen, Aggressionen völlig zu vermeiden, sondern sinnvoll damit umzugehen. Eine Gesellschaft ohne Gesetze und Regeln wäre von chaotischen Zuständen geprägt. Man stelle sich z.B. nur die Situationen im Straßenverkehr ohne Regeln vor. → Texte 4.1.4/M7a* → Arbeitsblatt 4.1.4/M7b bis d***

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

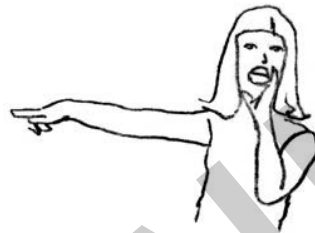
12. Stunde: Der Fall Aggro Berlin Als Einstieg bietet es sich an, einen Song von <i>Aggro Berlin</i> vorzustellen oder vorstellen zu lassen. Alternativ könnten die Schüler all ihr Wissen über diese Musik und ihre Gedanken dazu in einer Blitzlichtrunde austauschen. Der Text mit näheren (vermutlich nicht allen bekannten) Informationen über Entstehung, Mitglieder, Klischees, Image, Erfolge ... kann anschließend gelesen werden – als Ausgangsbasis für weitere Aufgaben. Hier geht es darum, die Strategien für den Erfolg zu erkennen und kritisch darüber zu diskutieren, ob diese Form von Musik gesendet werden sollte oder nicht, ob sich hinter dieser Musik eine zeitgemäße Rebellion oder aber eine primitive Form von Enttabuisierung versteckt, ob eine reine Marketingstrategie verfolgt wird oder ... Interessant für die Stellungnahme ist sicher auch die Aufmachung des Sängers <i>Sido</i> – die manche als cool empfinden und andere als verrückt.	   <i>Aggro Berlin</i> ist aus folgenden Gründen bei Jugendlichen erfolgreich: • harter Rap-Stil • Straßenimage • cooles Auftreten • Verstoß gegen alle Regeln und Normen der Erwachsenenwelt • Rebellion <i>Aggro Berlin</i> hat ein bewusst aggressives Image aufgebaut: durch das Auftreten nach außen (Metall-Maske) und durch Gestaltungselemente wie Logo, CD-Cover, T-Shirts usw. Auch andere Musikrichtungen, wie Hard Rock oder Punk, verstoßen gegen Normen, um cool zu sein. Aggressivität und Gewalt werden in der Gruppe ausgelebt. <i>HipHop</i> ist eine Jugendbewegung und beinhaltet Rap (Sprechgesang), DJing, Breakdance und Graffiti. Entstanden ist HipHop Ende der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts in den Slums von New York. Besonders Farbige, Jugendliche und soziale Randgruppen identifizieren sich damit und benutzen HipHop als Sprachrohr. → Text 4.1.4/M8a* → Arbeitsblatt 4.1.4/M8b*
Informationen für Lehrkräfte: Aggressionen müssen nicht in Gewalt enden Anti-Gewalt-Training und Anti-Aggressionstraining setzt nicht erst da an, wo schon Konflikte sind: Es geht darum, (junge) Menschen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, sie bei ihrer Identitätsentwicklung zu fördern und zu fordern, sie zu ermutigen, einfühlsam und sicher die eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Und vor allem geht es auch darum, Kommunikation zu stärken, Alternativen zu Gewalt und Aggressionen aufzuzeigen und zu erproben. Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es verschiedene Projekte, die im Unterricht, bei Projektwochen, Aktionstagen, Themenwochen ... durchgeführt werden können – mit oder ohne Unterstützung durch ausgebildete Sozialpädagogen.	   Gegenmaßnahmen zu Aggressionen und Gewalt sind z.B.: Schritte gegen Tritte • Projekt zur Gewaltprävention von Kirche, Städten und Schulen; • beschäftigt sich mit Rassismus; • richtet sich besonders an Jugendliche und Schüler. Zum Streit bereit – aber Halt bei Gewalt • Gewaltpräventionsprogramm an Schulen; • Streitkultur entwickeln, um Konflikte gewaltfrei zu lösen; • richtet sich besonders an Schüler. Anti-Gewalt-Training • konfrontative Pädagogik in der Sozialarbeit; • lerntheoretisches Verhaltenstraining; • richtet sich besonders an gewaltbereite jugendliche Mehrfachtäter. Faustlos • aggressives Verhalten von Kindern soll vermindert und ihre soziale Kompetenz gefördert werden; • richtet sich an Kinder in Kindergärten und Grundschulen. → Texte 4.1.4/M9a bis d

Wie begegnen uns Aggressionen?

- a)
Heiko hat heute seinen Taschenrechner vor lauter Wut an der Wand zerschmettert.



- b)
Sabine macht sich über ihre kleine Schwester lustig und lacht, weil sie gestolpert ist und weint.



- c)
Im Supermarkt bekommt die kleine Sophie einen Schreianfall, weil ihre Mutter ihr nicht die gewünschten Süßigkeiten kaufen möchte.



- d)
Lea hat oft aufgeritzte Arme. Wenn sie nicht klarkommt, verletzt sie sich mit einer Rasierklinge selbst, bis es blutet. Sie sagt, sie hat dadurch die Kontrolle über den Schmerz, der ihr zugefügt wird.

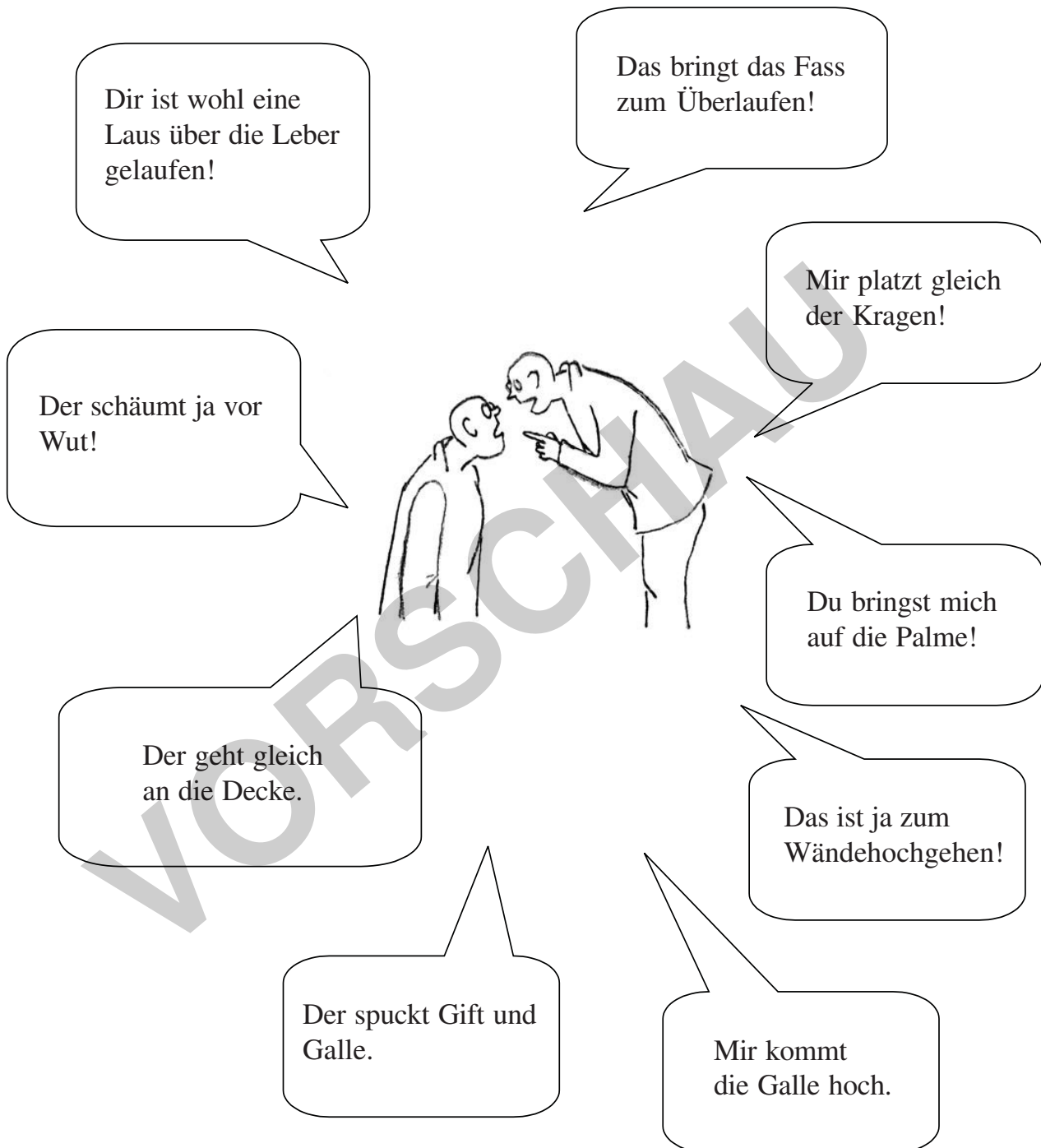
- e)
Boris war so wütend über einen anderen Jungen, dass er ihn mitten ins Gesicht geschlagen hat.



- f)
Der Lehrer gibt Kara klar zu verstehen, dass er das Stören des Unterrichts nicht mehr duldet. Er droht Kara an, dass sie beim nächsten Verstoß den Klassenraum verlassen muss.



Redewendungen



Was ist aggressives Verhalten?

Arbeitsaufträge:

1. Kreuzt an, welche der beschriebenen Situationen als aggressiv bezeichnet werden können.

aggressiv	nicht aggressiv	weiß nicht	
☐	☐	☐	a) Der Tierarzt schläfert einen kranken und altersschwachen Hund ein.
☐	☐	☐	b) Eine Frau schreit die Hebamme an, während sie ihr Kind bekommt.
☐	☐	☐	c) Eine Mutter gibt ihrem Kind einen leichten Klaps, nachdem es einfach auf die Straße gelaufen ist.
☐	☐	☐	d) Ein Junge schubst ein Mädchen absichtlich beim Vorbeigehen.
☐	☐	☐	e) Jemand ritzt sich mit dem Messer in seinen Arm, weil die Freundin ihn verlassen hat.
☐	☐	☐	f) Eine Jugendgruppe zerstört eine Telefonzelle.
☐	☐	☐	g) Ein Mann wünscht einem anderen aus Wut etwas Böses.
☐	☐	☐	h) Ein Schüler sagt laut „Scheiße“, als er eine schlechte Mathearbeit zurückbekommt.
☐	☐	☐	i) Eine Katze fängt einen Vogel und frisst ihn.
☐	☐	☐	j) Ein Auto mit der Aufschrift „Notarzt“ drängelt sich laut hupend vor.

2. Vergleicht eure Ergebnisse – bei welchen Beispielen seid ihr euch einig, bei welchen nicht?

3. Versucht eine Definition für aggressives Verhalten zu notieren.

4. Welche der oben genannten Beispiele für aggressives Verhalten könnt ihr nachvollziehen oder akzeptieren, welche weniger? Begründet eure Meinung.

Ein Beispiel für Aggressionen

Richtige Männer machen das eben so

Ein Tag im Leben des Eric M. (14 Jahre alt).

Eric wacht gegen 7 Uhr 30 auf. Er hat morgens immer Kopfschmerzen und schlechte Laune, weil er oft schlecht schläft. Abends kann er nur mühsam einschlafen, dann spielt er noch ein wenig zur Ablenkung, meist Ballerspiele am Computer, die mag er am liebsten. Danach ist er aufgedreht und kann erst recht nicht einschlafen. Sein Leben wird nur durch Fernsehen und Computerspiele erträglich, sagt er. Das lässt er sich nicht nehmen.

Seine Eltern sind arbeitslos; sie haben viel Zeit, hängen aber immer nur auf dem Sofa rum, trinken Bier und sehen fern. Ab und zu sagt die Mutter, Eric solle nicht so viel spielen, sondern mal seine Hausaufgaben machen, damit aus ihm was wird und er nicht so endet wie die Eltern. Wenn Eric dann nicht hört, bekommt er sofort Schläge. Eric ist eigentlich intelligent, kann sich aber in der Schule nicht konzentrieren. Er hat auf Schule null Bock und sieht keinen Sinn darin. Er glaubt nicht, dass er irgendeine Chance hat, mal einen Beruf zu lernen, deshalb ist ihm sowieso alles egal.

Eric wohnt in einer riesigen Hochhausanlage, hier geht man Fremden besser aus dem Weg. So sieht dann auch Erics Schulweg aus: Zuerst schaut er durch den Türspäher, ob das Treppenhaus frei ist, dann rennt er schnell zum Fahrstuhl, der ist wieder defekt. Schnell rennt er die Treppen runter aus dem 4. Stock, da braucht man nicht unbedingt einen Fahrstuhl. Es ist schon vorgekommen, dass er auf dem Weg zur Schule einfach nur so von ein paar Jungen verdrochen wurde. Auf die Frage, warum sie das tun, sagten sie: „Weil richtige Männer das eben so machen und du bist ja kein richtiger Mensch, sondern dämlicher Abschaum.“ Für einen kurzen Moment dachte Eric, dass die ja irgendwie Recht haben. Seitdem geht er dem Ärger eher aus dem Weg.

In der Schule angekommen, bemerkt er, dass er zu spät zum Unterricht erschienen ist und bekommt wieder einen Eintrag in das Klassenbuch. Die Lehrerin sagt, sie müsse deshalb seine Eltern anrufen. Eric ist frustriert, er sitzt in der letzten Reihe und hat sich hinter seiner Tasche verschanzt. Er holt sein kleines Messer raus und ritzt sich damit in den Arm. Das tut weh, aber irgendwie fühlt er sich dann besser.

In der Pause rempelt ihn aus Versehen ein kleinerer Junge an, da rastet Eric aus. Er war schon vorher geladen und schlägt besinnungslos auf ihn ein. Als ihn später ein Lehrer zur Rede stellt, sagt Eric nur, „dass richtige Männer das eben so machen, die regeln die Dinge mit ihren Fäusten.“ Der Lehrer ist erst schockiert über so viel Brutalität und will Eric hart bestrafen, dann fallen ihm die aufgeritzten Arme auf. Nun überlegt er eine Weile ...



(Bild aus: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): fluter, Ausgabe 12, September 2004, S. 14)

Arbeitsaufträge:

1. Was könnte der Lehrer überlegen? Schreibt die Geschichte zu Ende.
2. Diskutiert über eure verschiedenen Varianten.
3. So vielfältig die Formen aggressiven Verhaltens sind, so vielfältig sind auch die verschiedenen Ursachen dafür. Welches sind wohl die Ursachen für Eric's Verhalten? Kreuzt an:

- | |
|--|
| <p>☐ a) Eric konnte gar nicht anders, als irgendwann richtig auszurasen, weil Aggressionen ein angeborener Trieb sind und abgefragt werden müssen, dazu hatte er vorher keine Gelegenheit. Im Gegenteil: Es staute sich immer mehr Aggression auf, bis er nicht mehr konnte.</p> <p>☐ b) Eric war ständig frustriert. Nie konnte er sich durchsetzen und darum wurde er als Reaktion darauf immer aggressiver.</p> <p>☐ c) Weil Eric sich nicht traute, in den Situationen, in denen er enttäuscht oder unterdrückt wurde, zurückzuschlagen, suchte er sich einen Schwächeren und ließ an ihm seine Aggressionen aus.</p> <p>☐ d) Eric hat das aggressive Verhalten durch seine Umwelt gelernt, z.B. durch Eltern, andere Kinder, Fernsehen, Computerspiele. Er kennt nur gewalttätige Verhaltensweisen und kann gar nicht anders reagieren.</p> |
|--|

4. Diskutiert über eure Ergebnisse.
5. Welche Erklärung ist die überzeugendste?

Unsere Gesellschaft ist geprägt von Gewalt und Aggressionen. Die täglichen Nachrichten verdeutlichen das. Der Mensch scheint nicht in der Lage zu sein, seine Aggressionen bewusst zu steuern und Konflikte zu lösen. Es kommt immer wieder zur Eskalation von Aggressionen und damit zu Gewalt, Terror und abnormem Verhalten, z.B. bei Massenmördern und im Krieg. Die Erforschung des aggressiven Verhaltens von Menschen ist Gegenstand umfangreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und es gibt sehr viele verschiedene Theorien zu den Ursachen für Aggressionen. Im folgenden Text wird eine davon vorgestellt.

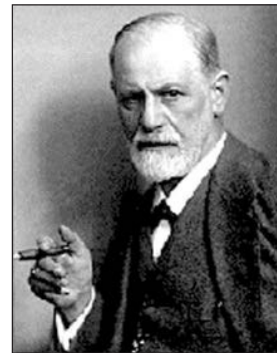
Arbeitsaufträge für Gruppe 2:

1. Lest den Text und klärt unbekannte Begriffe mithilfe eines Fremdwörterbuchs.
2. Worin wird nach dieser Theorie hauptsächlich die Ursache für aggressives Verhalten gesehen? Vervollständigt dafür den Satz: „Menschen sind aggressiv, weil ...“
3. Notiert ein Beispiel, in dem diese Theorie bestätigt wird.
4. Wie denkt ihr über diese Theorie? Nehmt kritisch Stellung dazu.

Aggressiver angeborener Trieb (Psychische Energie: Thanatos und Katharsis)

Sigmund Freud war der Ansicht, dass der Mensch von Geburt an zwei gegensätzlichen Trieben ausgesetzt sei: einem *Lebenstrieb* (Eros), der dem Menschen zu seinem Fortbestand und Überleben dient, und einem *Todestrieb* (Thanatos), der auf Selbstzerstörung des Individuums zielt. Freud glaubte, dass der Todestrieb sich oft nach außen gegen die Umwelt in Form von Aggression gegen andere umkehrt. Nach Freud wird im Körper konstant Energie für den Todestrieb erzeugt. Kann diese Energie nicht in kleinen Mengen und in sozial akzeptabler Weise entladen werden, so wird sie akkumulieren und evtl. eine Abreaktion in einer extremen und sozial nicht mehr akzeptablen Form finden. Dies bedeutet, dass sich eine äußerst aggressive oder gewalttätige Person folgendermaßen beschreiben lässt:

1. Sie entwickelt viel aggressive Energie und ist
2. unfähig, diese Energie in geeigneter Form in kleinen Mengen abzureagieren.



Sigmund Freud war Mediziner und Begründer der Psychoanalyse (1856-1939)

(Text aus: Zimbardo, P.G. (Hrsg.): *Psychologie*. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 1983, S. 633)

4.1.4/M6c*** Mit Aggressionen umgehen lernen

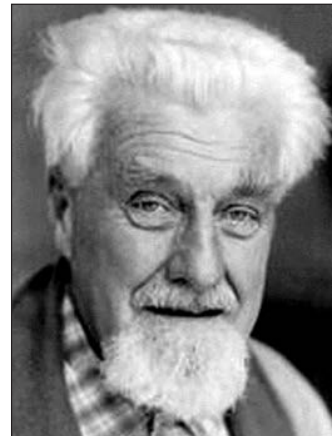
Unsere Gesellschaft ist geprägt von Gewalt und Aggressionen. Die täglichen Nachrichten verdeutlichen das. Der Mensch scheint nicht in der Lage zu sein, seine Aggressionen bewusst zu steuern und Konflikte zu lösen. Es kommt immer wieder zur Eskalation von Aggressionen und damit zu Gewalt, Terror und abnormem Verhalten, z.B. bei Massenmördern und im Krieg. Die Erforschung des aggressiven Verhaltens von Menschen ist Gegenstand umfangreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und es gibt sehr viele verschiedene Theorien zu den Ursachen für Aggressionen. Im folgenden Text wird eine davon vorgestellt.

Arbeitsaufträge für Gruppe 3:

1. Lest den Text und klärt unbekannte Begriffe mithilfe eines Fremdwörterbuchs.
2. Worin wird nach dieser Theorie hauptsächlich die Ursache für aggressives Verhalten gesehen und welche Konsequenzen ergeben sich hieraus? Vervollständigt dafür den Satz: „Menschen sind aggressiv, weil ...“
3. Notiert ein Beispiel, in dem diese Theorie bestätigt wird.
4. Wie denkt ihr über diese Theorie? Nehmt kritisch Stellung dazu.

Aggression als angeborener Instinkt

Ein weiterer Vertreter der Theorie der *angeborenen Aggression* ist der bekannte Ethnologe **Konrad Lorenz** (1903-1989). Vor dem Hintergrund seiner Tierstudien ist er der Ansicht, dass *Aggression eine spontane, angeborene Kampfbereitschaft* darstellt, die für das Überleben des Organismus entscheidend ist. Unter den verschiedenen Spezies ist aber Aggression zwischen Vertretern derselben Art nur selten mit tatsächlicher Verletzung oder sogar Tod verbunden, da ein Tier meistens Beschwichtigung oder Unterwerfung signalisiert. Laut Lorenz hat der Mensch diese Hemmung weitgehend verloren, sich den *Instinkt der Aggression* aber bewahrt und ist somit zum Mörder geworden.



Konrad Lorenz war Biologe und Mitbegründer der modernen Verhaltensforschung (1903-1989)

(Text aus: Zimbardo, P.G. (Hrsg.): *Psychologie*. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 1983, S. 634)

Thesen zum Diskutieren:

Männer sind aggressiver als Frauen.

In Großstädten kommt es häufiger zu aggressivem Verhalten als in kleineren Orten.

Fußballspiele enden oft mit aggressiven Auseinandersetzungen und Vandalismus.

Hirnkrankheiten oder bestimmte Tumore im Gehirn können starke Aggressionen auslösen.

Entfremdung, Anonymität und der Abbau von Individualität fördern aggressives und gewalttätiges Verhalten.

Je negativer der Aggressor seinem Opfer gegenüber eingestellt ist, umso größer ist das Maß an Gewalt, das von ihm als gerechtfertigt empfunden wird.

Das Rauslassen und Ausleben von Aggressionen erhöht nur die Wahrscheinlichkeit für zukünftige Aggressionen und führt nicht zu einer Abreaktion und damit zum Verschwinden der Aggression.

Die meisten Menschen, die Kinder misshandeln, wurden selbst in ihrer Kindheit misshandelt.

In über 75 % aller Mordfälle waren die Mörder und ihre Opfer Verwandte, Freunde oder Bekannte.

Vorurteile über Menschen, d.h. vorgefertigte Meinungen, führen leicht zu Diskriminierung und Rassismus.

Es gibt Formen von Gewalt, die traditionsgemäß als legitim betrachtet werden, wie z.B. die Anwendung von staatlicher Seite oder von der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Verbrechensbekämpfung – und leider auch im Krieg.

Frauen sind viel häufiger als Männer Zielscheibe von abwertenden Witzen.

Gewaltdarstellungen provozieren zur Nachahmung.

Gewaltdarstellungen können auch wachrütteln und zum Protest anregen, wie z.B. die Kriegsbilder aus dem Irak.

Wer Gewalt im Fernsehen sieht, kann eigene Aggressionen abbauen, ohne selbst aggressiv zu sein.

Das Opfer nicht als Mensch zu sehen, macht es für den Aggressor einfacher, Gewalt anzuwenden.

4.1.4/M7b*** Mit Aggressionen umgehen lernen

Arbeitsaufträge:

1. Lest die Beispiele für aggressive Situationen und spielt sie als Rollenspiele nach.
2. Welche Verhaltensweisen sind eurer Meinung nach akzeptabel? Welche sind nicht mehr zu tolerieren? Begründet eure Meinung.
3. Bei welchen Beispielen wäre eine Strafe sinnvoll – und wenn, welche?
4. Wie hätte die Situation friedlich verlaufen können? Macht Vorschläge.

Aufgaben zur Wahl:

- Wählt einen der folgenden Texte aus, der euch besonders oder eher weniger gefällt. Begründet eure Wahl.
- Stellt euch eine Gesellschaft ohne Aggressionen vor und schreibt dazu eine Science-Fiction-Geschichte.
- Wie würde eine Gesellschaft ohne jegliche Gesetze und Regeln aussehen? Schreibt hierzu eine Geschichte oder malt ein Bild.
- Aggressionen hat jeder Mensch; wichtig ist darauf zu achten, wie man damit umgeht. Was wünscht ihr euch – für euren Freundeskreis, eure Familie, eure Klasse? Beschreibt eure Idealwelt, in der ihr leben möchtet.

Texte zum Thema „Aggressionen“:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland)

Im Inneren aller Leute leben zwei Menschen. Der eine, Geistige, strebt nach dem Heil, das auch anderen zum Heil gereichte; und der andere, der animalische Mensch, nur nach dem eigenen Heil, bereit, diesem das Wohl der ganzen Menschheit zum Opfer zu bringen.

(Lew Nikolajewitsch Tolstoi)

Alle Rechtschaffenden und alles Recht kommt aus einem Gleichgewicht der Egoismen: gegenseitige Anerkennung, sich nicht zu schädigen. Also aus Klugheit.

(Nietzsche)

Jede Aggression gegen andere ist eine Aggression gegen dich selbst, die du auf Kosten anderer abreagieren willst ...

(Chinesisches Sprichwort)

Was man nicht mag, pflegt man gewöhnlich auch ungerecht zu behandeln.

(Nietzsche)

Liebt eure Feinde; tut Gutes denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch bedrängen. Wer dich auf die eine Backe schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir deinen Mantel nimmt, dem verweigere auch das Hemd nicht! Gib jedem, der dich bittet, und wer dir das deine nimmt, dem fordere es nicht zurück. Und so, wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, genau so tut ihr auch ihnen.

(NT, Lukas-Evangelium, Kap. 6, Verse 27-31)

Aggressionen müssen nicht in Gewalt enden

Wie Gewalt und Aggression entstehen, welche Möglichkeiten Schüler haben, gegen die alltägliche Gewalt vorzugehen und welche Gegenmaßnahmen es gibt – das sind Fragen, auf die man Antworten finden kann. Es hilft, über die Konflikte zu reden, also die Kommunikation unter den Schülern zu fördern und damit Möglichkeiten zur Lösung der Konflikte zu finden. Auch sehr wichtig ist die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Individualität jedes einzelnen Schülers.

Zu diesem Thema gibt es zahlreiche Veröffentlichungen und Projekte. Einige davon werden im Folgenden exemplarisch vorgestellt.

Schritte gegen Tritte

Mit dem ökumenischen Lernprojekt „Schritte gegen Tritte“ für Schulen und Gemeinden sollen unterschiedliche Gewaltursachen, -strukturen und -reaktionen am Beispiel südafrikanischer und deutscher Jugendlicher aufgezeigt werden. Dazu werden konkrete Handlungs- und Interventionshilfen erarbeitet. Im Internet gibt es konkretes Unterrichtsmaterial zur Gewaltprävention, viele Links zu Schulprojekten, Schüler-Raps gegen Gewalt auf mp3 usw. Hier ein paar Projektbeispiele:

1. Jugendliche bekommen gleich beim Hereinkommen Buttons mit der Aufschrift „White“ oder „Non-White“. Sie werden angewiesen, in den bereits vorbereiteten und gekennzeichneten Sektionen Platz zu nehmen. Die Unterschiede der jeweiligen Situation werden sofort klar, da die „Non-Whites“ dicht gedrängt auf engstem Raum sitzen müssen, während die „Whites“ auf der anderen Seite der durch eine aufgeklebte Grenzmarkierung gekennzeichneten Sektion viel Platz haben und ihnen Kaffee und Kekse angeboten werden. Das Lehrpersonal und die Mitarbeiter erhalten ebenfalls Buttons und nehmen in den Sektionen Platz.
2. Nach einer Begrüßung und Vorstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird ein kleines auflockerndes Quiz zum Thema Südafrika durchgeführt (Anreiz für die „Non-Whites“, sich durch mehr Punkte einen Anteil an den Ressourcen der „Whites“ zu „verdienen“). Darauf folgt nach einer kurzen Einleitung ein Video-Impuls aus dem Film „Cry Freedom/Schrei nach Freiheit“ zu den Soweto-Unruhen von 1976. Dieser Kurz-Impuls ist sehr schockierend, weckt dadurch aber auch die Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler und macht die zunehmende Gewaltspirale Südafrikas bis zur Wahl 1994 deutlich. Den Jugendlichen wird anschließend in einem Unterrichtsgespräch die Möglichkeit gegeben, ihre Emotionen und Eindrücke zu verbalisieren.
3. Eine Vertiefung dieser Identifikation geschieht durch den Vollzug eines Simulationsspiels, an dem mindestens 12 Mitspieler direkt und die übrigen Teilnehmer indirekt beteiligt werden können. Dieses dreidimensionale Labyrinth- und Geschicklichkeitsspiel ermöglicht es den Jugendlichen, den Weg einer Flüchtlingsfamilie nachzuerleben, verschiedene Hindernisse ohne und mit Hilfe von außen zu überwinden und gemeinsam eine gesicherte Existenz aufzubauen. Positive und negative Aspekte des Umgangs mit Gewalt werden dabei anschaulich und erlebbar gemacht.
4. Nach einer Pause geschieht der Transfer der Gewalt-Thematik auf die eigenen Verhältnisse. Die Frage nach dem eigenen Erleben von Gewalt wird gestellt und auf unterschiedliche Reaktionen und Lösungen eingegangen. Ausgelöst wird diese Auseinandersetzung mit eigenen Gewalterfahrungen durch ein Rollenspiel (Anmache in einer S-Bahn mit freiwilligen Mitspielern oder Drangsaliieren eines Mitschülers auf dem Schulhof). Unterschiedliche Möglichkeiten der Konfliktlösung